

Schupp, Jürgen; Wagner, Gert G.

Article — Digitized Version

Die DDR-Stichprobe des sozio-ökonomischen Panels: Konzept und Durchführung der "Basiserhebung 1990" in der DDR

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schupp, Jürgen; Wagner, Gert G. (1990) : Die DDR-Stichprobe des sozio-ökonomischen Panels: Konzept und Durchführung der "Basiserhebung 1990" in der DDR, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 0340-1707, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 59, Iss. 2/3, pp. 152-159

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/140994>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die DDR-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels

Konzept und Durchführung der „Basiserhebung 1990“ in der DDR

von Jürgen Schupp und Gert Wagner

1. Die DDR-Stichprobe des SOEP

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die „Basiserhebung 1990 in der DDR“ vom Juni 1990, die als erste Welle der DDR-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) dienen soll. Inhalte und Methoden des DDR-SOEP sollen denen des bundesdeutschen Panels in den Kernpunkten entsprechen, damit mit einem deutsch-deutschen Datenbestand vergleichende Analysen möglich sind (zum Sozio-ökonomischen Panel vgl. den Aufsatz der Projektgruppe „Das Sozio-ökonomische Panel“ in diesem Heft). Längerfristiges Ziel des SOEP ist die Bereitstellung einer einheitlichen gesamtdeutschen Längsschnittmikrodatenbasis.

1.1 Design der DDR-Stichprobe

Die Grundgesamtheit der DDR-Stichprobe des SOEP enthält, wie in der Bundesrepublik, Privathaushalte mit Haushaltsvorständen von Staatsbürgern der DDR; Ausländer werden nur in solchen Haushalten in die Untersuchung einbezogen, in denen sie mit einem DDR-Bürger zusammenwohnen¹.

Ebenso wie in der Bundesrepublik ist die DDR-Stichprobe eine Haushaltsstichprobe. Die Untergrenze für ein erfolgreiches Panel dürften 2000 Haushalte (netto) darstellen; als pragmatisch begründete Obergrenze könnte man sich im Rahmen des Designs des SOEP 3500 Haushalte vorstellen (dies entspräche der Fallzahl der SOEP-Stichprobe A). Grundsätzlich ist bei der Festlegung der Stichprobengröße von der Tatsache auszugehen, daß für die Größe eines Stichprobenfehlers die absolute Fallzahl der Stichprobe eine weit größere Rolle spielt als der Auswahlatz aus der Grundgesamtheit. Es ist deswegen für die DDR, die nur etwa ein Viertel der Wohnbevölkerung in der Bundesrepublik ausmacht, sinnvoll, mit einem proportional größeren Auswahlatz als für die Stichprobe A des SOEP zu arbeiten, um eine ausreichende Fallzahl zu erhalten. Bei der Abschätzung des Stichprobenfehlers ist

auch zu beachten, daß im Zuge des Angleichungsprozesses der DDR nach der Währungsunion mit einer außerordentlichen Heterogenität der Strukturen zu rechnen ist. Durch diese große Varianz werden die Stichprobenfehler c.p. größer. Nach den Erfahrungen mit Stichproben für die Bundesrepublik Deutschland stellt eine 2000er Haushaltsstichprobe eine Untergrenze dar.

Die Haushaltsstichprobe wurde vom Umfrageinstitut² direkt mit Hilfe des bewährten Random-route-Verfahrens zur Auswahl von Haushalten realisiert, welches — im Gegensatz zur Bundesrepublik — als Startadressen solche Haushalte nimmt, die in einer personenbezogenen Zufalls-Adressen-Stichprobe enthalten sind, die aus der zentralen Einwohnermeldekartei der DDR zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Vorgehen hat nicht zuletzt auch den Vorzug, daß eventuelle Mängel der zentralen personenbezogenen Einwohnermeldekartei der DDR, welche heute noch nicht bekannt sind, aber auch nicht völlig ausgeschlossen werden können, nicht voll auf die Qualität der Stichprobe durchschlagen können.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem bundesdeutschen SOEP, konnte die Feldzeit der Basisbefragung für das

¹ In der DDR beträgt der Ausländeranteil nach Schätzungen des Instituts für Soziologie und Sozialpolitik im Jahre 1989 nur 1,7 vH der Wohnbevölkerung und ist somit mit Abstand niedriger als in der Bundesrepublik. Die Ausländer weisen völlig andere Strukturen auf als in der Bundesrepublik. Neben einem großen Teil Studenten gibt es praktisch nur „Kasernierte Arbeiter“, die kurzzeitige Arbeitsverträge haben. Es ist nicht damit zu rechnen, daß diese Ausländergruppen noch lange in der DDR bleiben werden. Ein Ausschluß der Ausländer aus der Grundgesamtheit für das DDR Panel ist deswegen zu vertreten.

² Die Stichprobenbildung, Durchführung der Befragung sowie die methodische Dokumentation liegen in der Verantwortung von Infratest Sozialforschung, München. An der Konzeption arbeiteten die Forschungsgruppe „Sozialindikatoren/Sozialstatistik“ des Instituts für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften der DDR und die Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung mit. Die Basisbefragung wurde durch den Bundesminister für Forschung und Technologie finanziert (Förderkennzeichen SOP0002).

DDR-Panel Anfang Juni beginnen, also noch vor Einführung der Währungsunion. Die Feldarbeit wurde Ende Juni abgeschlossen³.

Von 1991 an kann — soweit die notwendigen Finanzmittel bereitgestellt werden — die Feldarbeit des SOEP in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR weitgehend zeitgleich erfolgen.

1.2 Themen- und Befragungsschwerpunkte

Das Fragenprogramm der DDR-Basisbefragung entspricht im Grundsatz dem des SOEP. Adaptionen der Fragen und Antwortvorgaben an spezielle DDR Gegebenheiten sind selbstverständlich. Da in der DDR im Bereich der Werte und Präferenzen besondere Veränderungen zu erwarten sind, wurde der Bereich subjektiver Indikatoren gegenüber dem bundesdeutschen SOEP-Konzept (vorerst) gestärkt. Pragmatisch bot sich eine starke Anlehnung an die Wohlfahrts-Surveys an (vgl. Riede 1989). Zudem sollten im Themenbereich Arbeitsmarkt und Beschäftigung auch die schattenwirtschaftlichen Aktivitäten in der DDR vor und nach Einführung der Währungsunion erfaßt werden⁴.

Aus Kostengründen muß auf einen wellenspezifischen Themenschwerpunkt zumindest in den ersten Wellen verzichtet werden (vgl. zu diesen Schwerpunkten den Aufsatz der Projektgruppe Panel in diesem Heft). Dies ist auch inhaltlich durchaus vertretbar, da die beim bundesdeutschen SOEP in den ersten drei Wellen erhobenen biographischen Informationen ohne wesentlichen Schaden für Längsschnittanalysen auch in späteren Wellen als den ersten erhoben werden können⁵.

Eine Besonderheit des SOEP besteht darin, daß nicht nur Fragen gestellt werden, die sich auf den Erhebungszeitpunkt beziehen, sondern es werden auch „retrospektive Fragen“ gestellt, die sich auf das letzte Kalenderjahr beziehen. Zentral sind die sog. Kalendarien für Bildungs- und Erwerbsaktivitäten sowie Einkommen. In der Basisbefragung '90 für die DDR wurde gegenüber dem bundesdeutschen SOEP die Recall-Periode leicht verändert, indem im Befragungsmonat Juni 1990 monatsbezogene Aktivitäten für die *letzten* 12 Monate erfragt wurden. Damit wird es bereits mit der Verfügbarkeit der Querschnittsdaten der ersten Welle möglich sein, die Zeit der entscheidenden gesellschaftlichen Umbrüche in der DDR im Jahre 1989/90 analytisch abzudecken.

Die erste Welle der DDR-Stichprobe, die vor der Währungsunion abgeschlossen wurde, erfaßt einmalige subjektive Indikatoren, die nachher nicht mehr rekonstruierbar wären. Der Retrospektivteil der ersten Welle erfaßt zusätzlich zentrale Indikatoren über den Erwerbs- und Einkommensverlauf im Jahr vor Inkrafttreten des ersten Staatsvertrages mit der DDR. Die Zeit unmittelbar nach dem 1. Juli 1990 wird wiederum retrospektiv mit der zweiten Welle erhoben; die subjektiven Indikatoren der

zweiten Welle werden dann bereits ein erstes Bild von der Bewältigung des ökonomischen sowie sozialen Transformationsprozesses geben. Von der zweiten Welle an werden zudem sämtliche familiären und beruflichen Veränderungen mit den bewährten Standard-Längsschnittindikatoren erhoben. Wanderungen als Reflex auf den Übergang können bereits von der zweiten Welle an endogen analysiert werden, da die Merkmale der Wanderer und ihrer Haushalte bekannt sind und auch eine Weiterverfolgung im Rahmen des SOEP in die *Bundesrepublik* geplant ist.

Das Schul-, Ausbildungs- und Berufswesen unterscheidet sich in der DDR nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch gegenwärtig und wahrscheinlich noch für eine ganze Weile vom bundesdeutschen System. Entsprechend müssen institutionelle Besonderheiten für eine Befragung berücksichtigt werden, zugleich aber auch vergleichbare Klassifikationssysteme und Erhebungsinstrumente entwickelt werden. Da im Gegensatz zur Bundesrepublik (vgl. hierzu beispielsweise Pappi 1979) für die DDR keine etablierten Indikatoren für bevölkerungsrepräsentative Surveys im Frühjahr 1990 vorlagen, mußten für die Basisbefragung '90 entsprechende — mit der Sozialstruktur der *Bundesrepublik* vergleichbare — Indikatoren erst neu entwickelt werden. Die Lösungsmöglichkeiten, die für die Bereiche Schulabschluß, Ausbildungsabschluß und berufliche Stellung für das DDR-Panel gewählt wurden, werden im folgenden näher erläutert (vgl. auch Scheurer 1990).

Das *Bildungswesen* der DDR ist im Bereich der schulischen Ausbildung weit weniger differenziert als das in der Bundesrepublik. Als Anfang der 60er Jahre in der DDR das Gesetz über „das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ verabschiedet wurde, sollten Bildung und Qualifikation durchgängig und für alle zugänglich ausgestaltet werden. Im Mittelpunkt stand dabei die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule. Entsprechend einfach erscheint deshalb gegenwärtig auch die formale Erhebung des Statusindikators „Schulabschluß“, da es praktisch keine Unterschiede im institutionellen Zugang gab. Es wird freilich eine interessante Frage sein, inwieweit eine (womöglich) metrische Skalierung erworbener Bildung sich als robuste soziologische Variable kognitiver Fähigkeiten sowie als Statusindikator erweist (vgl. hierzu beispielsweise Schwarze 1990b).

³ Nur noch wenige Haushalte wurden nach diesem Termin bearbeitet. Die Verlängerung der Feldzeit war notwendig, um bestimmte Gruppen (z.B. große Haushalte) nicht systematisch in der Stichprobe unterzurepräsentieren. Da das Interviewdatum im Datensatz zur Verfügung steht, ist eine Kontrolle des Stichtages der Währungsunion möglich; so sind z.B. bei den subjektiven Indikatoren Effekte zu erwarten.

⁴ Für den vollständigen Fragebogen vgl. den Anhang bei Wagner und Schupp 1990.

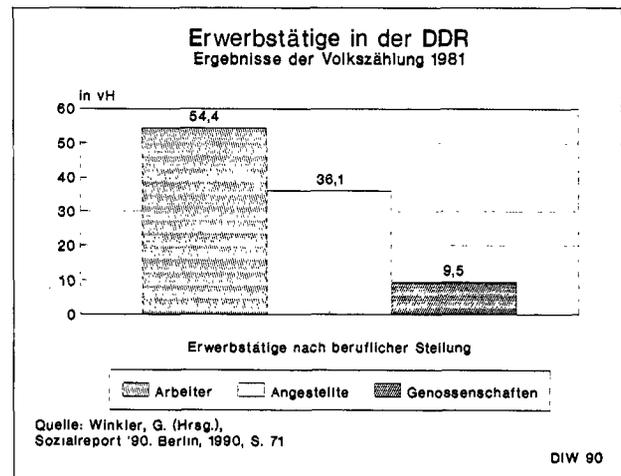
⁵ Vgl. dem Konzept der Nacherhebung von biographischen Hintergrundvariablen bei Neuzugängen in der Panelbefragung Infratest 1988, S. 58-62.

Bei der *beruflichen Qualifikationsstruktur* ist der Facharbeiterabschluß in der DDR der dominante Abschluß. Inwieweit der relativ hohe formale Qualifikationsgrad von rund 60 vH der Berufstätigen, die 1988 in der DDR einen Facharbeiterabschluß aufweisen, zugleich ein hinreichend vergleichbarer Bildungsindikator zum gleichlautenden 'Facharbeiterabschluß' in der Bundesrepublik darstellt, werden erst zukünftige Analysen zeigen können. Im Sozialreport der DDR wurde für 1989 erstmals öffentlich die Nutzung des Qualifikationspotentials der Beschäftigten ausgewiesen (durch eine Relation zwischen formaler Qualifikationsstruktur und der laut Stellen- bzw. Arbeitskräfteplan erforderlichen Struktur). Bereits diese globale Gegenüberstellung zeigte für die auf den ersten Blick relativ ausgeglichene Qualifikationsstufe „Facharbeiter“, daß 16 vH aller Planstellen für Un- und Angelernte von höherqualifizierten Arbeitskräften besetzt sind (vgl. Winkler 1990, S. 87). Mit dem Standarderhebungsteil des DDR-SOEP zur erforderlichen beruflichen Qualifikation am Arbeitsplatz wird mikroanalytisch bestimmbar sein, inwieweit ein 'Mismatch' von formaler Qualifikation sowie der ausgeübten beruflichen Tätigkeit tatsächlich vorliegt. Der Vergleich der ausgeübten Tätigkeit und des schulischen bzw. beruflichen Abschlusses wird dazu beitragen, den Stellenwert der Tatsache zu beleuchten, daß es in der DDR aufgrund von beruflichen bzw. sonstigen „Verdiensten“ zu einer „Zuerkennung“ von höheren Abschlüssen gekommen ist.

Durch den gegenwärtig immer noch sehr hohen Anteil an erwerbstätigen Rentnern in der DDR trifft man ebenfalls auf quantitativ bedeutsame Zuordnungsprobleme zwischen der Gruppe der *Nichterwerbstätigen* (wozu Rentner in der Regel gerechnet werden) sowie der *Erwerbstätigen*. Hierzu wurde aufgrund der Pretestsergebnisse ebenfalls ein Operationalisierungsvorschlag entwickelt, der Rentner dann als erwerbstätig einordnet, wenn sie mit einem Arbeitsvertrag beschäftigt sind. Freigestellte Frauen im Mütterjahr stellen, wie die Pretestergebnisse zeigten, ebenfalls eine Gruppe dar, die sich in ihrem Selbstverständnis als Erwerbstätige begreifen, selbst wenn sie seit über einem Jahr nicht mehr an ihrer Arbeitsstelle waren.

Das Hauptproblem bei der Gestaltung einer Standarddemographie lag jedoch bei der Bildung einer *sozialstrukturellen Statusvariablen*. Selbst die Bildung einer Minimalversion (Arbeiter, Angestellter, Beamter, Selbständiger, mithelfende Familienangehörige oder Auszubildender) ist unter gegenwärtigen Bedingungen der DDR sehr kompliziert. Dies ist Folge der 40jährigen „sozialistischen Umgestaltung der Klassenstruktur“ der DDR. Seit den 70er Jahren wurde auf einen offiziellen Ausweis der Sozialstruktur der Bevölkerung der DDR verzichtet; die ausgewiesenen Strukturen waren sehr global. Letztmalig erfolgte mit der Volkszählung 1981 eine „detaillierte“ Erfassung, die aber nicht veröffentlicht wurde. Erstmals wurden im Sozialreport '90 folgende Daten der damaligen Volks-

zählung veröffentlicht (vgl. Winkler 1990, S. 71). Demnach setzte sich die erwerbstätige Bevölkerung der DDR im Jahre 1981 wie folgt zusammen:



Die Pretest-Ergebnisse haben gezeigt, daß für Standarddemographie-Variablen „Stellung im Beruf“ dem nach wie vor hohen Selbstverständnis von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft durch entsprechende Differenzierungen Rechnung getragen werden muß. Durch die beiden Begriffe „Lohn- oder Gehaltsempfänger“ können die ehemals ideologisch erzeugten Zuordnungsprobleme von Arbeitern und Angestellten offensichtlich überwunden werden (vgl. Priller und Schupp 1990, S. 23)

Vor diesem Hintergrund wird wohl mit dem Sozio ökonomischen Panel seit Bestehen der DDR erstmals im Juni 1990 eine adäquate soziale Differenzierung der Wohn- und Erwerbsbevölkerung repräsentativ ausgewiesen. Mit den Indikatoren

- Berufliche Stellung,
- Schul- und Berufsausbildungsabschluß,
- Tätigkeit im ausgeübten Beruf,
- berufliche Tätigkeit,
- erforderliche Ausbildung am Arbeitsplatz

dürften ausreichende Informationen erhoben worden sein, welche dann auch geeignet sein werden, ost-westdeutsche Sozialstruktur-Vergleiche durchzuführen.

Ebenso wie beim SOEP in der Bundesrepublik werden die *berufliche Tätigkeit und der Wirtschaftszweig* im Klartext erhoben. Die Codierung wird vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) vorgenommen werden, nachdem dort erste Erfahrungen mit den Angaben der früheren Tätigkeit von Übersiedlern für ein Projekt des innerdeutschen Ministeriums gemacht wurden. Die ZUMA-Codierung von Klarschriftangaben hat den großen Vorzug, daß nach Vorliegen von Erfahrungen für den Vergleich der DDR und der *Bundesrepublik* bzw. für internationale Vergleiche für diese Klartextangaben ggf.

Übersicht 1

Vergleich der Vorgaben der beruflichen Stellung in der bundesdeutschen und der DDR-Stichprobe des SOEP

Bundesrepublik-Fassung

—

Arbeiter

Ungelernte Arbeiter
Angelernte Arbeiter
Gelernte u. Facharbeiter
Vorarbeiter, Kolonnenführer
Meister, Polier

Angestellte

Industrie- und
Werkmeister im Angestelltenverhältnis
Angestellte mit einfacher Tätigkeit
(z.B. Verkäufer, Kontorist, Stenotypistin)
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit
(z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, techn. Zeichner)
Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit
oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Prokurist, Abteilungsleiter)
Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben
(z.B. Direktor, Geschäftsführer,
Vorstand größerer Betriebe u. Verbände)

Beamte (einschl. Richter und Berufssoldaten)

Einfacher Dienst
Mittlerer Dienst
Gehobener Dienst
Höherer Dienst

Selbständige (einschl. mithelfende Familienangehörige)

Selbständige Landwirte
Freie Berufe, selbständige Akademiker
Sonst. Selbständige mit bis zu 9 Mitarbeitern
Sonst. Selbständige mit 10 und mehr Mitarbeitern
Mithelfende Familienangehörige

Auszubildende/Praktikanten

Auszubildende
Volontäre, Praktikanten u.ä.
Verhältnisse

DDR-Fassung

Bauern bzw. in der Landwirtschaft Tätige

Un- und Angelernte
Facharbeiter
Brigadier/Meister
Mittleres und höheres Leistungspersonal

Arbeiter (Lohnempfänger)

Ungelernte Arbeiter
Angelernte Arbeiter
Facharbeiter
Brigadier
Meister

Angestellte (Gehaltsempfänger)

Meister im Angestelltenverhältnis
Angestellte mit einfacher Tätigkeit
(z.B. Verkäufer, Kontorist, Schreibkraft)
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit,
(z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)
Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit
oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftl. Mitarbeiter,
Arzt, Lehrer)
Angestellte mit höheren Leitungsaufgaben
(z.B. Direktor, Geschäftsführer, Bürgermeister)

—

Selbständige (einschl. mithelfende Familienangehörige)

Selbständige ohne oder mit bis zu 10 Mitarbeitern
Selbständige mit 11 u. mehr Mitarbeitern
Mithelfende Familienangehörige
Freiberufliche Erwerbstätige

In Ausbildung

Lehrlinge
Volontäre, Praktikanten u.ä.
Aspiranten

eine nachträgliche Recodierung mit anderen Klassifikationsschlüsseln vorgenommen werden kann⁶.

Um den Umbruch der Unternehmen aus der Perspektive der dort beschäftigten Arbeitnehmer adäquat zu erfassen, wird — wie in der *Bundesrepublik* — nach der *Größe des beschäftigenden Unternehmens* gefragt. Da der Begriff „Unternehmen“ in der DDR bislang unbekannt war (es wurde von Arbeits- oder Dienststellen gesprochen), wird in der Interviewanleitung (vgl. dazu den Anhang bei Wagner und Schupp 1990) erläutert, daß mit dem Unternehmen z.B. das gesamte Kombinat gemeint ist. Dadurch wird es in den künftigen Wellen möglich sein, die organisatorischen Veränderungen der Kombinate mit den Angaben der Beschäftigten nachzuvollziehen.

Auch für die DDR wird der Versuch unternommen, nicht nur Stichtagsangaben, sondern auch auf Monatsbasis beruhende Verlaufsangaben für die letzten 12 Monate zu erheben. Dazu werden — wie oben bereits diskutiert — die aus dem SOEP bekannten *Kalendarien* herangezogen. Sie sind auch besonders geeignet, die teilweise

⁶ Durch den Vergleich von Branche und Tätigkeit wird es auch erstmals möglich für die alten DDR Kombinate und LPGs zu analysieren, in welchem Maße — nach westlichen Maßstäben — branchenfremde Tätigkeiten in einzelnen Wirtschaftszweigen eine Rolle spielen. So dürfte z.B. der in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der Anteil der wirklich landwirtschaftlich Tätigen weit kleiner sein als in der BRD, da viele Serviceleistungen, die in der BRD am Marke gekauft werden, in der DDR im eigenen Betrieb erstellt wurden und noch werden.

Was war im letzten Jahr?

44. Die folgenden Fragen beziehen sich auf die letzten 12 Monate, d.h. den Zeitraum von Juli 1989 bis heute.

Wir haben hier eine Art Kalender abgebildet.
Links steht, was Sie im letzten Jahr gewesen sein können.

Bitte gehen Sie die Punkte durch und kreuzen Sie alle Monate an, in denen Sie zum Beispiel erwerbstätig waren, arbeitslos waren usw.

Bitte achten Sie darauf, daß für jeden Monat ein Kästchen angekreuzt sein muß!

| | 1 9 8 9 | | | | | | 1 9 9 0 | | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni |
| Voll erwerbstätig | <input type="checkbox"/> |
| Teilzeitbeschäftigt oder geringfügig erwerbstätig | <input type="checkbox"/> |
| Nebenberufliche Tätigkeit | <input type="checkbox"/> |
| In betrieblicher Ausbildung / Fortbildung / Umschulung | <input type="checkbox"/> |
| Arbeitslos gemeldet | <input type="checkbox"/> |
| In Rente / Vorruhestand | <input type="checkbox"/> |
| Vorübergehende Freistellung | <input type="checkbox"/> |
| Auf der Schule / Hochschule | <input type="checkbox"/> |
| Als Wehrpflichtiger beim Wehrdienst / Zivildienst | <input type="checkbox"/> |
| Hausfrau / Hausmann | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges | | | | | | | | | | | | |
| und zwar: | <input type="checkbox"/> |

45. Welche Einkünfte hatten Sie persönlich vor einem Jahr, das heißt im Mai 1989, und welche Einkünfte hatten Sie im letzten Monat (Mai 1990)?

Bitte geben Sie für alle Arten der aufgeführten Einkünften an, ob Sie diese hatten und wenn ja, in welcher Höhe.

Bitte geben Sie den monatlichen Bruttobetrag an, das heißt v o r Abzug von Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

Wenn Sie den Betrag nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.

| Einkünfte | im Mai 1989 | | im Mai 1990 | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | Ja | und zwar Bruttobetrag | Ja | und zwar Bruttobetrag |
| Lohn / Gehalt als Arbeitnehmer (einschl. Lehrlingsentgelt, Krankengeld) | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Schwangerschafts- und Wochengeld | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Bezahlte Freistellung im Mütterjahr | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Einkommen aus selbständiger / freiberuflicher Tätigkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Nebenverdienst | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Eigene Rente / Vorruhestandsgeld | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Witwenrente / Waisenrente | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Stipendium | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Arbeitslosengeld | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Sozialfürsorge | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Sonstige Einkünfte | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Zahlungen/Unterstützung von Per- sonen, die nicht im Haushalt leben (einschl. Unterhaltsvorschußkassen) | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M | <input type="checkbox"/> | <input type="text"/> M |
| Hatte bzw. habe keine Einkünfte der genannten Art | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |

kurzfristigen Erwerbstätigkeiten von Rentnern und Müttern sowie Phasen von Arbeitslosigkeit zu erfassen, da diese Kalendarien von allen Befragten — ohne Filter — beantwortet werden. Die retrospektive Erfassung der Aktivitäten in den letzten 12 Monaten ermöglicht es zudem in der zweiten Welle nach Aktivitäten zu fragen, die sich erst jetzt in der DDR abzeichnen und die bei der Fragenbogengestaltung der ersten Welle noch nicht bekannt waren und deswegen nicht berücksichtigt werden konnten. Das gilt z.B. für reguläre bzw. geringfügige oder schattenwirtschaftliche Erwerbstätigkeit als Pendler auf dem Gebiet der Bundesrepublik.

Für die DDR wurde das *Einkommenskalendarium* dahingehend geändert, daß für Beginn und Ende der Recall-Periode der jeweilige Einkommensbetrag erfragt wird (und nicht — wie in der *Bundesrepublik* — nur ein Jahres-Durchschnittseinkommen). Durch dieses Vorgehen soll der Prozeß der — wahrscheinlich dramatischen — Einkommensveränderungen und Differenzierung der sozialen Lage der Haushalte in der DDR besser erfaßt werden. Dadurch wird auch ermöglicht, in der zweiten Welle die mit der Währungsunion und ersten Tarifabschlüssen einhergehenden Veränderungen des Arbeits-Einkommens retrospektiv mit möglichst wenig Informationsverlust zu erfassen. Eventuell müssen im Einkommenskalendarium der zweiten Welle drei Zeitpunkte abgefragt werden, wenn sich die Einkommen in der DDR sehr rasch verändern und im Transferbereich z.B. unterjährige Rentenanpassungen erfolgen sollten.

Ein besonderes Gewicht hat in der DDR die *Schattenwirtschaft und Nebenerwerbstätigkeit*. Dieser Bereich spielte in der DDR nicht nur in der Vergangenheit eine große Rolle. Im Zuge einer starken Wirtschafts- und Arbeitsmarktdynamik ist zu erwarten, daß die Schattenwirtschaft noch mittelfristig eine große Bedeutung haben wird, da schattenwirtschaftliche Aktivitäten und Zweitjobs mit dazu beitragen, den Aufholprozeß der Privathaushalte der DDR gegenüber der Bundesrepublik zu beschleunigen.

Bereits im bundesdeutschen SOEP wurden die Fragen zur Schattenwirtschaft und Nebenerwerbstätigkeit in den letzten Wellen stark betont (für theoretische Konzepte und erste empirische Analysen vgl. Schwarze 1990a; Merz und Wolff 1989). Für die DDR wurden die entsprechenden Fragen noch um den Bereich der „Beschaffungswirtschaft“ erweitert.

1.3 Feldzeit

Neben der inhaltlichen Synchronisierung des Erhebungsprogrammes beider Panel-Stichproben in Deutschland ist darüber zu entscheiden, ob und wie die Feldzeit der beiden Stichproben synchronisiert werden kann.

Theoretisch wäre eine vollkommene Synchronisierung möglich, da die beiden Stichproben von verschiedenen

Interviewerstäben bearbeitet werden. Das Umfrageinstitut präferiert jedoch eine zeitliche Versetzung der Feldarbeit, da dann die kleinere Stichprobe zuerst vollständig bearbeitet werden kann und rascher Längsschnittergebnisse für die DDR vorliegen. Die Planungen für die Feldzeit der zweiten Welle des DDR-SOEP sehen deshalb den Februar 1991 als Befragungsmonat vor. Würde man die DDR Stichprobe erst nach der bundesdeutschen Stichprobe bearbeiten, die im April ins Feld geht, würde das DDR-Material erst im Herbst 1991 bei dem Umfrageinstitut bearbeitet werden können, und erste Daten könnten frühestens im Frühjahr 1992 zur Verfügung stehen. Dieser Zeitplan würde sich auch nur wenig ändern, wenn die Feldzeit für die Stichprobe in der Bundesrepublik auf den Februar vorgezogen würde. Eine derartige Verschiebung der Feldzeit in der *Bundesrepublik* ist aber inhaltlich nicht angeraten, da dadurch der Befragungsrhythmus durcheinandergeraten würde. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, die DDR Stichprobe vor der bundesdeutschen Stichprobe ins Feld gehen zu lassen und als Feldzeit der bundesdeutschen Stichprobe wie gewohnt den April vorzusehen. Dieser Zeitplan wird es auch erlauben, DDR-Stichprobenmitglieder, die seit der Basisbefragung auf das Gebiet der heutigen *Bundesrepublik* umgezogen sind, mit dem Interviewerstab der Haupterhebung in der Bundesrepublik befragen.

2. Erste Ergebnisse der Feldarbeit der Basiserhebung 1990

Die Feldarbeit der Basiserhebung konnte wie geplant nahezu vollständig im Juni 1990 abgeschlossen werden⁷. Insgesamt liegen 2179 auswertbare Haushaltsinterviews mit 4454 befragten Personen vor. Von diesen Interviews konnten 38 vH in der ersten und 57 vH in der zweiten Junihälfte durchgeführt werden. Nur in 3 vH der Haushalte konnte die Befragung erst Anfang Juli abgeschlossen werden. Diese Interviews, die nach der Währungsunion durchgeführt wurden, stören das Erhebungskonzept nicht, da der mögliche Einfluß der Währungsunion auf die subjektiven Indikatoren mit Hilfe des Interview-Datums, welches im Analyse-Datensatz enthalten sein wird, kontrolliert werden kann. Umgekehrt wäre es falsch gewesen, Haushalte nicht mehr in die Befragung einzubeziehen, die nicht bis zum 30. 6. vollständig geantwortet hatten, da dadurch Gruppen, die schwierig zu interviewen sind, in der Stichprobe unterrepräsentiert worden wären.

Die Ausschöpfung der eingesetzten Adressen ist in der DDR ungewöhnlich hoch: 70 vH der angesprochenen Haushalte waren bereit mit allen 16jährigen und älteren Haushaltsmitgliedern an der Befragung teilzunehmen. Zum Vergleich: im Jahre 1984 waren bei der ersten SOEP-Welle in der Bundesrepublik — trotz einer weit längeren

⁷ Vgl. dazu und für das folgende auch Infratest Sozialforschung 1990b.

Feldzeit — nur 60 vH der Haushalte mit deutschem Haushaltsvorstand bereit, bei der Befragung mitzumachen.

Ein erster Vergleich der Strukturen der Stichprobe mit den Daten der amtlichen Statistik der DDR zeigt keine bedeutsamen Abweichungen. Die Teilnahmebereitschaft war — erwartungsgemäß — in Berlin geringer als in der restlichen DDR; außerdem in Gemeinden mit 2000 bis 9999 Einwohnern. Ebenso wie in der Bundesrepublik sind ältere Personen ab 60 Jahren, insbesondere über 70jährige, unterrepräsentiert. Für Querschnittsauswertungen ist eine entsprechende Umgewichtung der Stichprobendaten notwendig.

3. Folgerungen für die weiteren Arbeiten

Wegen der politischen Entwicklung in Deutschland sind die Panel-Stichproben nicht mehr vollständig repräsentativ für die Querschnitts-Grundgesamtheit der Wohnbevölkerung in Deutschland. Stichprobentheoretisch am einfachsten wäre die vollständige Neuziehung einer Stichprobe, die nach der deutschen Vereinigung und nach Abschluß der größten Einwanderungswellen in das Gebiet der heutigen *Bundesrepublik* wie in das der heutigen DDR gezogen werden könnte. Ein solches simples Verfahren scheidet aber als Lösung für das SOEP aus, da dadurch alle wertvollen Längsschnittinformationen, die für die SOEP-Teilstichproben bis dahin vorliegen, verloren gehen würden. Insbesondere würde das Analysepotential der DDR-Daten, die jetzt erhoben werden, zerstört werden. Zudem zeigen die Erfahrungen der US amerikanischen "Panel Study of Income Dynamics" (PSID), daß

erst mit der Verfügbarkeit von mehr als 20 Wellen kohortenspezifische Längsschnittanalysen durchführbar sind.

Es ist vor diesem Hintergrund sinnvoll, die Repräsentativitätsprobleme, die sich insbesondere durch Wanderungsbewegungen ergeben haben, durch das Ziehen ergänzender Stichproben zu minimieren. Dies ist ein verschlungener und stichprobentheoretisch schwierig zu begehender Weg, dem man sich wissenschaftlich jedoch nicht entziehen kann, wenn als primäres Ziel repräsentative Längsschnittinformationen gewonnen werden sollen⁸.

Der Ergänzungsprozeß des SOEP wurde mit der Basisbefragung '90 in der DDR begonnen. Die mögliche Integration einer Zuwanderer-Stichprobe in das SOEP wird frühestens für das Jahr 1992 angestrebt. Zuvor wird weder der Übersiedlungs- noch der Aussiedlungsprozeß aus Osteuropa in seiner heutigen Form abgeschlossen sein. Es wird sich zeigen, ob ein noch späterer Zeitpunkt für eine gesamtdeutsche Zuwanderer-Stichprobe sinnvoll ist, wenn es nämlich zu bedeutenden Einwanderungen in das Gebiet der DDR kommen sollte. Neben dem Zeitpunkt der Stichprobenziehung ist auch die Größe einer solchen, eventuell zweigeteilten Stichprobe zu diskutieren.

⁸ Über die konsistente Hochrechnung von Teilstichproben liegen für das SOEP bereits positive Erfahrungen vor. Mit der Schätzung der Stichprobenvarianz und der Signifikanz von Ergebnissen mit Hilfe des Konzeptes der „Random Groups“ steht auch ein Verfahren zur Verfügung, das den komplizierten Auswahlprozeß der Stichproben berücksichtigt und zugleich theoretisch sauber und praktisch einfach ist (vgl. Rendtel 1990).

Literaturverzeichnis

- Projektgruppe* „Das Sozio-ökonomische Panel“, 1990, Das Sozio-ökonomische Panel nach fünf Wellen. In diesem Heft.
- Berger, Horst und Gunnar Winkler*, 1989, Zur Entwicklung der Beziehungen von Soziologie und Sozialpolitik in der DDR. In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1989, Berlin (Ost), S. 1 ff.
- DIW*, 1989, Das Sozio-ökonomische Panel — Antrag auf Förderung der Forschungsphase 1990 und 1991, Berlin.
- Gornig, Martin, Johannes Schwarze und Michael Steinhöfel* 1990, Erwerbstätigkeit und Einkommen von Frauen in der DDR. In Wochenbericht des DIW, Nr. 19/1990, S. 263 ff.
- Infratest Sozialforschung*, 1988, Das Sozio ökonomische Panel Welle 5, Methodenbericht zur Haupterhebung, München.
- Infratest Sozialforschung*, 1990a, Das Sozio ökonomische Panel — Bericht zum Fragebogentest für Welle 8 „Familie und Unterstützungsleistungen“, München.
- Infratest Sozialforschung*, 1990b, Das Sozio ökonomische Panel in der DDR — Methodenbericht, München.
- Krupp, Hans-Jürgen und Jürgen Schupp* (Hrsg.) 1988, Lebenslagen im Wandel: Daten 1987. Frankfurt — New York.
- Pappi, Franz Urban* (Hrsg.), 1979, Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten. Königstein/Taunus.
- Priller, Eckhard und Jürgen Schupp*, 1990, Pretestbericht für die „Basiserhebung 1990“ in der DDR, DIW-Diskussionspapier Nr. 9, Berlin.
- Rendtel, Ulrich*, 1990, Hochrechnung und Stichprobenfehler in Panelerhebungen, Stb 3, Arbeitspapier Nr. 321, Frankfurt, Mannheim.
- Riede, Thomas*, 1989, Methodenbericht zum Wohlfahrtssurvey 1988, Mannheim.
- Scheuer, Markus*, 1990, Ausbildung und Qualifikation der Arbeitskräfte der DDR. In: RWI-Mitteilungen 41, S. 67 ff.
- Schnell, Rainer, Paul B. Hill und Elke Esser* 1988, Methoden der empirischen Sozialforschung, München, Wien, Oldenburg.
- Schwarze, Johannes*, 1990a, Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland — Umfang und Ursachen von Mehrfachbeschäftigung und Schattenwirtschaft, Frankfurt, New York
- Schwarze, Johannes*, 1990b, Qualifikation und Branchenlohnstrukturen — eine vergleichende Humankapitalanalyse für beide deutsche Staaten, DIW-Diskussionspapier Nr. 12, Berlin.
- Wagner, Gert und Jürgen Schupp* 1990, Das sozio ökonomische Panel im sich einenden Deutschland, Sfb 3Arbeitspapier Nr. 326, Frankfurt, Mannheim.
- Winkler, Gunnar* (Hrsg.) 1990, Sozialreport '90. Daten und Fakten zur sozialen Lage in der DDR, Berlin (DDR)